


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Schule Marschweg

Inspektion vom 12.01.2016 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln ist durch eine klare pädagogische und partizipative Orientierung gekennzeichnet. Auffallend ist das Bemühen der Steuerungsebene, im Dialog mit allen Beteiligten einen für die Schulgemeinschaft passenden Weg der Schulentwicklung zu finden und zu gehen. Geschickt nutzt die Steuerungsebene dabei vorhandene Gestaltungsspielräume und sucht nach pragmatischen Lösungen. So hat die Schule ihr Profil in den letzten Jahren deutlich geschärft. Neben der Etablierung des Ganztags hat sich die Schule auf die vier entwicklungsleitenden Profildomänen Soziales Lernen, Matisch-ästhetische Bildung, Handlungsorientierung und Lesen verständigt und in jedem Profildomäne diverse Aktivitäten entfaltet. Alle Schulbeteiligten fühlen sich durch die Steuerungsebene angemessen informiert und schätzen die gute Ansprechbarkeit der Schulleitung.

Um die operativen und strategischen Aufgaben zu erledigen, hat die Schulleitung innerschulisch tragfähige Arbeitsstrukturen geschaffen und diverse Aufgaben sehr klar delegiert. Beispielsweise hat sie zusätzlich eine mittlere Leitungsebene eingerichtet, die durch die Förderkoordinatorin, die pädagogische sowie die didaktische Leitung wahrgenommen wird. Außerdem liegen für alle Funktionsträgerinnen und -träger der Schule schriftliche Aufgabenbeschreibungen vor, die zum Teil an jährliche Aufgabenschwerpunkte angepasst werden. Als Bindeglied zwischen Schulleitungsebene und Pädagoginnen sowie Pädagogen fungiert die Steuergruppe, die unter anderem Entwicklungsimpulse aufgreift und zusammenführt und den Schulentwicklungsprozess operativ gestaltet.

Die Schule formuliert erreichbare Ziele, die auf die Weiterentwicklung der Schule im Allgemeinen und des Unterrichts im Besonderen ausgerichtet sind und von den Beteiligten als sinnhaft erlebt werden. Die Steuerungsebene plant deren Umsetzung mit organisatorischem Geschick. Die langfristige Perspektive wird dabei teilweise noch wenig in den Blick genommen. In diversen Bereichen werden gemeinsame Abspra-

chen umgesetzt. Die verbindliche Umsetzung der Absprachen wird jedoch nicht überprüft, und insbesondere bei den auf den Unterricht bezogenen Arbeitsergebnissen ist noch nicht zuverlässig gewährleistet, dass diese verbindlich umgesetzt werden. Teilweise evaluiert die Schule die Ergebnisse ihrer Arbeit erfolgreich, z. B. im Bereich des Ganztags. Eine systematische Evaluation der auf den Unterricht ausgerichteten Entwicklungsschwerpunkte ist dagegen noch nicht etabliert. Die Arbeitsweise folgt daher erst teilweise den Prinzipien eines systematischen, zyklisch angelegten Qualitätsmanagements.

Die Schulleitung nimmt die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen angemessen wahr und kümmert sich verantwortlich um deren individuelle Weiterentwicklung. So führt sie regelmäßig Personalentwicklungsgespräche und Hospitationen durch, die über das Beurteilungsverfahren hinausgehen. Außerdem ist die Professionalisierung der Pädagoginnen und Pädagogen eng mit den schulischen Entwicklungszielen verknüpft. Dies zeigt sich daran, dass die schulischen Fortbildungen auf die Schulentwicklungsschwerpunkte ausgerichtet sind. Die Umsetzung der Entwicklungsziele und Fortbildungsinhalte in die unterrichtliche Praxis liegt weitgehend in der Verantwortung der Kolleginnen und Kollegen und ist des Öfteren nicht verbindlich abgesichert. Die Motivation der Kolleginnen und Kollegen wird auch dadurch gefördert, dass diese sich aktiv in die Weiterentwicklung der Schule einbringen können und dass sie Gestaltungsspielräume bei der Erledigung ihrer Aufgaben erhalten.

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Evangelisch-Lutherisches Kitawerk Altona-Blankenese und unter Beteiligung der Eltern hat sich die Schule erfolgreich zur offenen Ganztagschule entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler können unter Aufsicht ihre Hausaufgaben erledigen, attraktive Kurse besuchen und täglich in der neu gebauten, schön gestalteten Mensa ein warmes Mittagessen zu sich nehmen. Die Aufgaben von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sind im Bereich der Hausaufgaben sehr detailliert festgelegt. Jedes Kind erhält einen Schulplaner, der den gegenseitigen Informationsfluss unterstützt. Mit gemeinsamen Konferenzen haben die Schule und der Ganztagsträger begonnen, tragfähige Strukturen für die kontinuierliche gemeinsame Weiterentwicklung der Zusammenarbeit und des Ganztags zu schaffen. Die pädagogisch-konzeptionelle Verzahnung von Vor- und Nachmittag ist noch weiter ausbaufähig.

Die Steuerungsebene sorgt erfolgreich für eine ausgesprochen weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Dabei sind auch hier die Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche zwischen Eltern einerseits und Schulleitung bzw. Pädagoginnen und Pädagogen andererseits klar verteilt. Während die Pädagoginnen und Pädagogen sich um die unterrichtliche Weiterentwicklung der Schule kümmern, organisieren die Eltern zahlreiche schulische Veranstaltungen und Aktivitäten, wie den Tag der offenen Tür, den Fahrradparcours und die Schülerzeitung. Außerdem führen sie den Schulverein und setzen Impulse für die schulische Weiterentwicklung, die von der Schule vielfach aufgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler werden über den Klassenrat, den Schülerrat und die regelmäßigen Schülervollversammlungen umfassend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens beteiligt. In den Schülervollversammlungen berichten die beiden Schulsprecher aus den Schülerratssitzungen, und es finden unterschiedliche Präsentationen statt.

Dies kann z. B. ein Diavortrag über die Partnerschule in Tansania, ein Theaterstück oder ein gemeinsames Singen sein.

stark:	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.1 Führung wahrnehmen 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
eher schwach:	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Schule hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Weiterentwicklung ihrer Unterrichtsarbeit befasst. In den Jahrgangsteamsitzungen, den Fachkonferenzen und den Fachleitungskonferenzen tauschen sich die Pädagoginnen und Pädagogen regelmäßig über den Unterricht aus und kooperieren darüber hinaus auch informell in einer Weise, die von allen als bereichernd erlebt wird. Die strukturierte Zusammenarbeit in den Gremien (s. o.) erhält wesentliche Impulse von den Funktionsinhaberinnen. Dabei wird darauf geachtet, dass in dem Arbeitsprozess alle mitgenommen werden, auch auf die Gefahr hin, dass das Arbeitstempo sich verringert.

Die Pädagoginnen und Pädagogen haben sich in vielen Bereichen auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt und verbindliche Absprachen getroffen. Diese spiegeln sich z. B. in einer ähnlichen Klassenraumgestaltung, der regelmäßigen Durchführung von Projektwochen, der gemeinsamen Weiterentwicklung des sozialen Lernens und dem Ausbau des musisch-ästhetischen Profils wider. Für alle Fächer liegen schulinterne Curricula mit einem einheitlichen Aufbau vor. Diverse Unterrichtsvorhaben sind bzw. werden weiterhin entwickelt. Kompetenzzeugnisse für alle Jahrgänge sind ebenso erarbeitet worden wie ein sukzessive aufbauendes fachübergreifendes Methodencurriculum. Ein gemeinsames pädagogisches Grundverständnis, das entwicklungs- und handlungsleitend wirksam ist, ist erst in Ansätzen erkennbar. Es ist jedoch angedacht, dieses zukünftig zu entwickeln. Die verbindliche Umsetzung vieler Absprachen beruht auf Vertrauensbasis und wird nicht überprüft. Strukturen für die systematische Weiterentwicklung und Evaluation des Erarbeiteten sind in Ansätzen erkennbar.

stark:	-
eher stark:	2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler fühlen sich gut über die Leistungsanforderungen und den Lernstand informiert. Hierzu tragen z. B. das Lernentwicklungsgespräch sowie die kompetenzorientierten Zeugnisse bei, in denen die Leistungskriterien eindeutig definiert sind. Mit den kompetenzorientierten Zeugnissen hat sich die Schule sehr engagiert auf den Weg gemacht, jedes Kind in seiner individuellen Lernentwicklung in den Blick zu nehmen und transparente Bewertungen abzugeben. Die Schülerinnen und Schüler erhalten jedoch noch nicht systematisch die Gelegenheit, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und sowohl Lernprozess als auch Lernergebnis zu reflektieren (s. hierzu auch Abschnitt 2.1 „Unterrichtsqualität“).

Das Kollegium hat sich verbindlich auf den Einsatz verschiedener Tests zur Ermittlung des Leistungsstandes verständigt (HSP, HaReT etc.). Diese werden ebenso wie die Kermit-Ergebnisse im Kontext der Leistungsentwicklung des einzelnen Kindes ausgewertet. Nur in Einzelfällen werden diese Daten für die systematische Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt. Im Rahmen ihrer kollegialen Zusammenarbeit zeigen die Kolleginnen und Kollegen überwiegend eine hohe Bereitschaft zum anlassbezogenen Feedback. Eine konstruktive Feedbackkultur zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unterrichts, z. B. durch ein systematisches Schülerfeedback oder regelmäßige kollegiale Unterrichtshospitationen der Lehrkräfte untereinander, ist jedoch nicht etabliert.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Schule Marschweg hat eine insgesamt gute Qualität, die leicht über dem Durchschnitt der Hamburger Grundschulen liegt. Er ist durch ein positives Lernklima mit klaren pädagogischen Strukturen gekennzeichnet. Regeln, die das Lernen unterstützen, sind etabliert, und das Miteinander ist freundlich und wertschätzend. Die Klassen werden durch die Lehrkräfte kompetent geführt, sodass sich die Schülerinnen und Schüler konzentriert mit dem Unterrichtsgegenstand auseinandersetzen können. Beispielsweise behalten die Lehrkräfte den Überblick über die unterrichtsbezogenen und unterrichtsfremden Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigen deren Interessen bzw. deren Erfahrungshorizont und verstärken individuelle Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung.

Im Vergleich zu den anderen Hamburger Grundschulen gelingt es den Pädagoginnen und Pädagogen häufiger, gute Bedingungen dafür zu schaffen, dass die Motivation der Schülerinnen und Schüler erhalten bleibt und diese zu aktivem Lernen angeregt werden. So eröffnet ihnen der Unterricht des Öfteren Freiräume und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis oder einen bestimmten Lösungsweg fixiert. Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch den Einsatz kooperativer Lernformen die Möglichkeit, den Unterricht aktiv mitzugestalten und ihre kommunikativen Fähigkeiten auszubauen.

Während es der Schule deutlich häufiger als anderen Schulen gelingt, die Lernziele transparent zu machen, und das Erreichen der Lernziele auch zuverlässig überprüft wird, spielt die Reflexion eigener Lernprozesse im Unterricht eine eher untergeordnete Rolle (s. hierzu auch Abschnitt 2.5 „Lernentwicklung begleiten“). Nur in achtzehn der insgesamt 46 gesehenen Sequenzen konnte die Reflexion eigener Lernprozesse beobachtet werden. Die unterrichtsinterne kompetenzorientierte Förderung und Differenzierung sind ein weiteres Entwicklungsfeld für die Schule. Nur in rund einem Drittel der besuchten Sequenzen wurden die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtsgestaltung oder -durchführung berücksichtigt.

Im Bereich der zusätzlichen Förderung stellt sich die Schule in bemerkenswerter Weise den Herausforderungen wachsender Heterogenität. Die Förderung und Forderung erfolgen auf der Basis eines differenzierten Förderkonzeptes. Die Förderpläne orientierten sich an den verbindlichen Standards, und sogar für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen werden Förderpläne erstellt. Sehr deutlich zu erkennen ist das Bemühen der Schule, die geringen zugewiesenen Ressourcen optimal einzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich gezielt zu fördern oder zu fordern. Die zusätzlichen Förder- und Forderangebote berücksichtigen die Heterogenität der Schülerschaft. Dementsprechend gibt es besondere Angebote für Leistungsschwache, für Leistungsstarke und für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Interessen oder Bedarfen. Das Angebot für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler könnte ausgebaut werden. Die Schule vergrößert ihre Handlungsspielräume, indem sie zusätzliche Unterstützung akquiriert und diese konstruktiv einbindet. So wird z. B. jede Klasse durch externe Fördermentorinnen und -mentoren unterstützt.

Das Schulklima ist freundlich und friedlich und zeichnet sich durch ein reges kulturelles Leben aus. Die Schule setzt sich intensiv mit Erziehungsfragen auseinander und entwickelt ihre Arbeit in diesem Bereich kontinuierlich weiter. So hat sie verschiedene Maßnahmen, die das soziale Lernen fördern, verbindlich etabliert (z. B. Klassenrat, Friedensstifter). Zudem versucht sie, die Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler über deren unmittelbaren Lebensbereich hinaus zu fördern. Dies zeigt sich beispielsweise in diversen Aktivitäten im Themenfeld „Jung und Alt“ oder für die Partnerschule in Tansania.

stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule und fühlen sich dort sehr wohl. Sie schätzen es, wie die Lehrkräfte den Unterricht gestalten und dass sie Hilfe bekommen, wenn sie etwas nicht so gut können. Außerdem gefallen ihnen die Schulveranstaltungen und die Gestaltung des Schulgeländes. Auch die Eltern sind zufrieden mit der Schule. Sie begrüßen z. B. die Einbindung der Schule in den Stadtteil und die Förderung sozialer Kompetenzen. Die Kolleginnen und Kollegen fühlen sich der Schule in ungewöhnlich hohem Maße verbunden und arbeiten ausgesprochen gern an der Schule. Sie schätzen u. a. das gute Arbeitsklima und die gute kollegiale Zusammenarbeit.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahne und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung